



Evangelischer **Buchpreis 2013**

des Evangelischen Literaturportals

ANREGUNGEN

für Gottesdienst, Gemeinde
und Bildungsarbeit



zum Evangelischen
Buchpreis 2013

Jenny Erpenbeck

Aller Tage Abend

München: Knaus 2012

Inhalt

Vorwort	3
Pressemeldung	4
1. Vorbemerkung zu den Gottesdienstbausteinen und der Anregung für einen literarischen Abend	6
2. Allgemeine Kurzform des Gottesdienstes	7
3. Anregung 1 – zweites Buch Wien 1919 (Advents- und Fastenzeit)	10
4. Anregung 2 – erstes Buch Brody 1903 (Gedenktag der verstorbenen Kinder)	11
5. Anregung 3 – erstes Buch Brody 1903 und zweites Buch Wien 1919 (Israelsonntag)	12
6. Vorschlag für einen Nachmittag/Abend mit dem Roman in der Gemeinde – Drittes Buch Moskau 1938	14
7. Weitere Bücher von Jenny Erpenbeck	15
Weitere Literaturempfehlungen	18

Impressum

Texte: Christiane Thiel
Redaktion: Gabriele Kassenbrock
Herausgeber: Evangelisches Literaturportal e. V.
Gestaltung: Verlag die Werkstatt

Göttingen, April 2013
Arbeitshilfe. „Aller Tage Abend“, Jenny Erpenbeck

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Am 15. Mai 2013 wird der Evangelische Buchpreis zum 35. Male verliehen. Preisträgerin ist die in Berlin lebende Autorin Jenny Erpenbeck, die für ihren Roman „Aller Tage Abend“ ausgezeichnet wird. Seit 1979 verleiht das Evangelische Literaturportal, der Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung in der Evangelischen Kirche, diesen Leserpreis jährlich in wechselnden Landeskirchen. Wir freuen uns sehr, dass wir 2013 in der Buchstadt Leipzig und in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen zu Gast sind.

Bundesweit haben Leserinnen und Leser auf die Titel hingewiesen, denen sie die Auszeichnung mit dem Evangelischen Buchpreis wünschen, insgesamt wurden 135 Titel vorgeschlagen, die eine neunköpfige Jury zu bewältigen hatte. Auch zwei Jugendliche aus dem Ev. Schulzentrum Leipzig haben für die diesjährige Auswahl in der Jury mitgearbeitet.

Es ist gute Tradition, dass wir zum Preisbuch des Ev. Buchpreises eine Arbeitshilfe „Anregungen“ veröffentlichen. Damit möchten wir im wörtlichen Sinne dazu anregen, das Buch, das wir als herausragend aus der Fülle der Vorjahrestitel einstufen, in ganz verschiedenen Situationen zum Klingen zu bringen. Begeisterte Leserinnen und Leser haben es vielleicht schon im letzten Herbst entdeckt, nun machen wir Vorschläge, wie mit dem Roman Gottesdienste oder Gesprächskreise mit einer Buchvorstellung in einer Gemeindegruppe gestaltet werden können. Autorin dieser Arbeitshilfe ist die Gemeindepfarrerin Christiane Thiel aus Holzhausen bei Leipzig.

Die Lektüre unseres Preisbuches berührt. Lassen Sie sich anstecken und anregen, weitere Leserinnen und Leser und Zuhörende in Ihrer Gemeinde damit bekannt zu machen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen.



Bischof Jan Janssen
Vorsitzender



Gabriele Kassenbrock
Geschäftsführerin

Evangelisches Literaturportal e.V.

Pressemeldung

Leserpreis für „Aller Tage Abend“

Jenny Erpenbeck erhält den Evangelischen Buchpreis 2013

Mit dem Evangelischen Buchpreis 2013 wird die in Berlin lebende Autorin Jenny Erpenbeck für ihren Roman „Aller Tage Abend“ (München: Knaus 2012) ausgezeichnet. Diese Entscheidung gab der Vorsitzende des Evangelischen Literaturportals Bischof Jan Janssen, Oldenburg bekannt.

In der Begründung der Jury heißt es:

„**Aller Tage Abend**“ – der Titel setzt weniger ein Faktum als vielmehr ein Fragezeichen: Was lässt trotz der Erfahrungen vom Vorabend einem neuen Tag entgegengehen, was entgegen der Hoffnungslosigkeit neu anfangen? Jenny Erpenbecks neuer Roman beginnt schonungslos mit dem plötzlichen Kindstod eines Säuglings. Sprachgewaltig lässt die Autorin eine Welt am Anfang des 20. Jahrhunderts im jüdisch-christlichen Milieu Galiziens erstehen: Die stumme Trauer der erst achtzehnjährigen Mutter, das Auseinanderdriften der Eheleute, die Reaktionen der wegen der Heirat mit einem Nicht-Juden entzweiten Familie. Doch es ist nicht aller Tage Abend. Jenny Erpenbeck erweckt ihre namenlose Protagonistin durch ein Intermezzo zum Leben und skizziert, wie sich das Geschick der Familie hätte entwickeln können. In vier weiteren „Büchern“ werden die Möglichkeiten einer Biographie ausgelotet: Jugend und erste Liebe im vom Hunger geprägten Wien der Zwanziger Jahre, bedrohte Künstlerexistenz im Moskau des Stalinismus, Karriere als hochdekorierte Schriftstellerin im Ostberlin der Sechziger Jahre und vom Sohn betrauerter Tod der Neunzigjährigen im Altenheim im Berlin der Nachwendzeit. Dabei bleibt die Fragilität der menschlichen Existenz immer im Bewusstsein, jedes Buch endet mit einem durchaus möglichen, denkbaren Tod, jedes Intermezzo behauptet die Möglichkeit des (Über)Lebens. Diese mutige, ein Jahrhundert umspannende Konstruktion gelingt, weil Jenny Erpenbeck über eine wunderbare Sprache verfügt. „Kam es auf jedes Wort an?“ fragt eine Figur fast programmatisch. Ja, und jedes Wort passt und hat Bedeutung, auch das nicht Gesprochene. Kunstvoll webt die Autorin Redewendungen, Bibel- und Literaturzitate ein und verknüpft diese mit der Alltagssprache der Personen. Bewundernswert gelingt es ihr, jedes Kapitel in eine eigene, die Leserschaft fesselnde Form zu gießen.

Was bestimmt unser Leben? Die Herkunft, die Politik, der Zufall, das Schicksal? Mit „Aller Tage Abend“ hat Jenny Erpenbeck einen in Inhalt und Form herausragenden Roman über die Grundfragen der menschlichen Existenz geschrieben.

Jenny Erpenbeck wurde 1967 in Ost-Berlin geboren. Sie absolvierte nach dem Abitur eine Ausbildung als Buchbinderin und studierte Theaterwissenschaften. Neben der Regiearbeit an verschiedenen Theatern debütierte sie 1999 als Schriftstellerin mit der „Geschichte vom Alten Kind“. Sie hat neben Erzählungen und Romanen auch zwei Theaterstücke geschrieben. Ihre Prosa wurden vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Solothurner Literaturpreis und dem Heimo von Doderer-Literaturpreis, beide 2008 für den Roman „Heimsuchung“. Jenny Erpenbecks Werke wurden in 18 Sprachen übersetzt.

Der **Evangelische Buchpreis** wird seit 1979 verliehen. Gesucht werden Bücher, die anregen, über uns selbst, unser Miteinander und unser Leben mit Gott neu nachzudenken. Für 2013 haben Leserinnen und Leser 120 Titel vorgeschlagen. Die Jury wählte neben dem Preisbuch 14 weitere Titel für die Empfehlungsliste aus: Romane, Kinder- und Jugendbücher und Sachbücher. Der Jury gehören vier ehrenamtlich Mitarbeitende evangelischer öffentlicher Büchereien, zwei Jugendliche, eine Diplombibliothekarin, ein Theologe und die Geschäftsführung des Ev. Literaturportals an. Der Evangelische Buchpreis ist mit 5.000 Euro dotiert. Er wird der Autorin am 15. Mai 2013 in der Alten Handelsbörse in Leipzig überreicht.

Göttingen, im Februar 2013



© Katharina Behling

1. Vorbemerkung zu den Gottesdienstbausteinen und der Anregung zu einem Literarischen Abend mit unterschiedlichen Altersgruppen

Neben der Lektüre des Buches ist das Hören des Hörbuches ein lohnender Weg, der Autorin und der Geschichte und ihrer beeindruckenden Architektur auf die Spur zu kommen. Gerade das Hörbuch kann bei der Gestaltung sowohl des Gottesdienstes als auch der literarischen Runde gute Dienste leisten. Der Klang der Stimme der Autorin selbst vermittelt etwas vom tastenden, sich nähernden und sich wieder verlierenden Bewegen um den Gegenstand des Romans herum: die Zufälligkeit des Todes, der doch endgültig ist.

Für den Gottesdienst habe ich auf das Erarbeiten eines geschlossenen Entwurfes verzichtet. Ich habe das Buch in seinen unterschiedlichen Facetten zum Anlass genommen, für verschiedene Gottesdienste im Kirchenjahr und zu unterschiedlichen Themen Anregungen zu geben. Ich möchte ausdrücklich Mut machen, mit KünstlerInnen vor Ort zusammen zu arbeiten, sie entweder zum Lesen ausgewählter Stellen zu gewinnen oder in die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes besondere Sorgfalt zu investieren. Der Roman beginnt 1903 in Brody Galizien, bewegt sich über Wien nach Moskau (1935), nach Ufa/Ural (1944), nach Berlin (1945 bis in die Gegenwart). Dabei werden die Stationen des Holocaust unentwegt berührt (Auschwitz). Die dunklen Flecken der Vergangenheit werden mit schwachem Licht erhellt und bleiben doch rätselhaft. Musikalisch muss sich das abbilden lassen. Eine Entdeckung der Musik jüdischer Komponisten und Komponistinnen wäre ein trefflicher Zugewinn. (Ich möchte z. B. auf den Komponisten der Kinderoper „Brundibar“ Hans Krasá hinweisen.)

Es muss unbedingt vorweg bemerkt werden, dass der Roman anspruchsvoll und ernst ist. Die Gottesdienste werden keinen amüsanten Charakter haben können und da das Sujet der Autorin das „Unter-die-Haut-Schreiben“ zu sein scheint, wird eine Auseinandersetzung mit „Aller Tage Abend“ sehr zur Begegnung mit den möglicherweise verdrängten Erinnerungen deutscher (und jüdischer) Geschichte führen.

Zur grundsätzlichen Struktur eines Literaturgottesdienstes habe ich eine kleine Kurzform vorangestellt.

2. Allgemeine Kurzform des Gottesdienstes

Eröffnung und Anrufung

Musik

Begrüßung: „Jedes Jahr verleiht das Evangelische Literaturportal den Evangelischen Buchpreis. Er ist mit 5000 Euro dotiert. Jahr für Jahr sind Leser und Leserinnen eingeladen, Buchvorschläge einzureichen, die von einer Jury gelesen und ausgewählt werden. Etwa 100 Bücher müssen die Jurymitglieder sichten. Bücher aus allen Sparten. Allerdings müssen es Neuerscheinungen aus dem Jahr zuvor und deutschsprachige Autoren bzw. Autorinnen sein. Leitgedanken bei der Arbeit der Jury sind: welches Buch kann ich als Christ/Christin empfehlen, welches Buch berührt implizit oder explizit unseren Glauben, welches Buch ist gut lesbar, einem großen Lesendenkreis zu empfehlen und zugleich und bei all dem auch noch literarisch hochwertig? In diesem Jahr (2013) fiel die Auswahl auf Jenny Erpenbeck und ihren Roman „Aller Tage Abend“. Eine gute Wahl! Eine bedeutende Autorin mit einem anspruchsvollen Buch, das die Lesenden herausfordert und tief in die Fragen nach Leben und Lebenssinn eintaucht. In diesen Gottesdienst soll das Buch den Grundton unseres Nachdenkens über Leben und Glauben bestimmen. Der Schwerpunkt liegt auf (... hier das gewählte Beispiel z. B. zweites Buch Wien 1919 einfügen) passend zu unserer Kirchenjahreszeit, passend zum heutigen Sonntag. Gott segne unser Tun und Lassen, Gott segne unseren Gottesdienst. Amen.“

Liturgie

Gebet: Guter, freundlicher Gott. An diesem Morgen haben wir uns bei dir eingefunden. Dein Haus hat offene Türen. Du heißt uns willkommen. Wir danken dir und kommen bei dir an. Hier breiten wir unser Glück und unsere Sorgen aus. Wir suchen deinen Zuspruch. Wir bitten dich: komm in unserer Welt zum Klingen, gib unseren Herzen deine Melodie, auf dass wir unsere Hoffnung in das Leben hinaustragen mögen. Darum bitte ich dich von Herzen. Amen.

Verkündigung und Bekenntnis

Lesung aus der Hebräischen Bibel/Altes Testament: Gen 19, 1 – 11 (Diese Geschichte wird im Roman explizit als Motiv verwandt, wenn Erpenbeck erzählt, wie der Vater der Hauptperson durch antisemitische Ausschreitungen auf bestialische Weise ermordet wird (S. 18 – 23).)

Musik: Brundibar (?)

Einführung in den Roman:

„Aller Tage Abend“ ist ein in fünf Büchern entfaltetes Leben einer weiblichen namenlosen Hauptperson, deren Leben in jedem der Bücher zu einem anderen Zeitpunkt endet. Im ersten Buch stirbt sie als 8 Monate alter Säugling. Ihre Mutter ist eine Jüdin, deren eigene Mutter sie – um der antisemitischen Verfolgung zu entkommen – mit einem Christen (einem Goj, wie es auf Jiddisch heißt) verheiratet hat. Der Vater der Mutter wiederum wird in einem grausamen antisemitischen Akt ermordet. Dieser Mord wird dem Kind allerdings lebenslang verschwiegen. Das Verschweigen und Verbiegen der Wahrheit ist ein Leitmotiv des Buches.

Im zweiten Buch wird die Protagonistin eine junge Frau, die in Wien die Folgen des ersten Weltkrieges an Leib und Seele zu durchleiden hat und aus Liebeskummer und Verzweiflung Selbstmord begeht.

Im dritten Buch erreicht dieselbe Frau als Kommunistin Moskau, um der Verfolgung durch das Hitlerregime zu entgehen. Sie schreibt ihren Lebenslauf und bemüht sich, beim Einbürgerungsersuchen den wahllosen (häufig aber auch antisemitisch motivierten) stalinistischen Verhaftungen zu entgehen. Es gelingt ihr nicht. Sie stirbt in der Verbannung.

Im vierten Buch entkommt sie allen Hinrichtungswellen des Stalinismus. Am Ural bringt sie einen Sohn zur Welt, den sie Sascha nennt und dem sie nie erzählen wird, dass er von einem russischen Dichter ist, mit dem sie eine kurze Affäre hatte. Sie selbst kehrt als geehrte Kommunistin nach Deutschland zurück und beteiligt sich mit Leidenschaft am Aufbau der DDR, wo sie mit zahlreichen Orden geehrt als viel beachtete Schriftstellerin durch einen Sturz von der Treppe stirbt.

Im fünften Buch wird ihr vier Wochen vorm Fall der Mauer der Vaterländische Verdienstorden verliehen. Sie lebt in einem Altenheim inmitten dementer Frauen ein sorglos sorgenvolles Leben. Eine Woche vergeht strukturlos und voller fragmentarischer Erinnerungen, die wie Blasen vom Grund des Wassers an die Oberfläche steigen, wo sie zerplatzen. Einen Tag nach ihrem neunzigsten Geburtstag stirbt sie. Der Sohn bleibt ratlos wegen aller der verschwiegenen Wahrheiten zurück. Er begegnet in einem Trödeladen in Wien einer kleinen Standuhr und einer zehnbändigen Goethesamtausgabe. Beide Gegenstände waren einst im Besitz seiner Urgroßmutter und seiner Großmutter gewesen. Nach der Deportation der Großmutter wurden sie arisiert und fanden von ihren neuen Besitzerinnen nach deren Tod den Weg zu jenem Trödler. Er erkennt sie nicht. Kann sie gar nicht erkennen, weil er die Geschichte nicht kennt. Sie gehen und bleiben verloren.

Lesung 1 aus dem Roman (je nach Schwerpunkt, siehe Anregungen 1 bis 3)

Lied: „Such wer da will, ein ander Ziel“ (EG 346, 1 – 3)

Lesung aus dem Neuen Testament: Heb 13, 1 – 9, 14 – 16

(Da der Roman in vielen Passagen vom Fehlschlagen menschlichen Handelns berichtet, ist ein Hinweis auf wenige Regeln für ein gelingendes Leben eine wertvolle Stimme im Gemisch der Texte.)

Glaubensbekenntnis

Predigt

Lied

Lesung 2 aus dem Roman (je nach Schwerpunkt, siehe Anregung 1 bis 3)

Sendung und Segen

Fürbitten: „Der Herr hat’s gegeben. Der Herr hat’s genommen.“ – mit diesen Worten beginnt der Roman „Aller Tage Abend“. Wir wollen das Fürbittgebet mit diesen Worten rahmen und ergänzen: „Gott, höre unsere Bitten“.

Großer Gott, du bringst das Leben hervor. Zu dir kehrt alles Leben zurück. Bei dir ist alles aufgehoben, was verloren geht. Zu dir kehrt heim, was keine Heimat mehr hat. Nimm es und birg es. Das Leben, das Glück, die Hoffnung und die Trauer, die Träume und das Scheitern, die guten Taten und die Verfehlungen.

Wir rufen zu dir: „Der Herr hat’s gegeben. Der Herr hat’s genommen. Gott höre unsere Bitten.“

Guter Gott, wir klagen vor dir über Unheil und Zank, Krieg und Gewalt, Neid und Missgunst. Wir sehen die Folgen unserer Schwachheit. Wir leiden unter unserer Hoffnungslosigkeit. Wir haben keinen Mut mehr, gegen den Augenschein zu träumen.

Wir rufen zu dir: „Der Herr hat’s gegeben. Der Herr hat’s genommen. Gott höre unsere Bitten.“

Freundlicher Gott, wir bitten dich: sieh uns an! Sieh in unsere Seelen, sieh in unser Leben, unser Tun, unser Planen, unser Wollen und Vollbringen. Sieh in unsere Beziehungen. Sieh hin und sieh, was gut ist und sieh, was misslingt. Ach Gott. Bring es zurecht, was fehlt geht.

Wir rufen zu dir: „Der Herr hat’s gegeben. Der Herr hat’s genommen. Gott höre unsere Bitten.“

Starker Gott, wir bitten dich um deine Liebe und Geduld für unsere Kirchen und Gemeinden, für unsere Mitarbeitenden, für die, die Leitungsverantwortung übernommen haben, für die, die mit uns leben wollen. Gib uns Herzensstärke und langen Atem, Einfallsreichtum und Lebenslust und schenke uns deinen Geist.

Wir rufen zu dir: „Der Herr hat's gegeben. Der Herr hat's genommen. Gott höre unsere Bitten.“

Gemeinsam beten wir: Vater unser ...
Aussendung und Segen
Musik

3. Anregung 1 – Zweites Buch Wien 1919

(S. 79 – 132) *Adventszeit oder Fastenzeit.*

„War denn so wenig Liebe in der Welt, dass es zum Zusammenleimen nicht reichte? (...) Also war es höchste Zeit, dass sie sich aus der Welt nahm.“ [S. 122]

Im zweiten Buch wird das Mädchen eine junge Frau. Die Zustände im Wien nach dem 1. Weltkrieg sind bedrückend ärmlich, das Leben hoffnungslos. Dazu wird das Schicksal vom latenten Antisemitismus geprägt. Wie eine schleichende Krankheit verfolgt er die Personen, auch dann, wenn sie sich mit aller Kraft bemühen, das Jüdischsein zu verschweigen.

Die Hauptperson verliebt sich in den Geliebten einer Freundin, die an der Spanischen Grippe stirbt. Als der Trauernde ihren Trost nicht will, sucht sie den Tod, den sie zufällig und zugleich zielstrebig findet. Die Eltern haben die Beziehung zu ihrer erwachsen werdenden Tochter schon länger verloren. Sie sind in ihren Sorgen um das Überleben gefangen. Die Ehe gerät in eine Schiefelage, die auch in ihrer Gründungslüge über das Jüdischsein der Mutter und den Katholizismus des Vaters begründet liegt. Die beiden Töchter werden christlich erzogen, aber die antisemitische Verachtung trifft sie durch die Benachteiligung, die ihr Vater erfährt, weil er eine Jüdin geheiratet hat. Der Vater lebt in stiller Verzweiflung über seine Chancenlosigkeit, der Armut zu entkommen und verliert sich in Betrachtungen über den Zusammenhang von Geschichte und Erschütterungen.

Für die Fastenzeiten Advent und Passion scheint mir passend, den Spuren von Lüge und Schuld in diesem Teil des Buches nachzugehen und dabei eigene Verflechtungen zu erkennen und zu bekennen.

Die Lesung aus der Hebräischen Bibel könnte hier auch Gen 19, 12 – 29 sein, denn das Motiv der Flucht Lots und seiner Frau wird explizit eingeführt.

Lesung 1: S. 99 „*Das Berühren der Ware ... zum Ankommen die dritten.*“ (Hörbuch, CD 3, Nr.3)

„Glück schneidet Scham, Scham wickelt Unglück, Unglück faltet das Glück auseinander.“ [100]

„Wie viele solcher Fronten gab es in einem Leben, die einen das Leben kosten konnten? Es war so mühsam, all die Schlachten, in denen man nicht fallen würde, zu bestehen.“ [104]

Liedmotiv: EG 16 (Die Nacht ist vorgedrungen) oder EG 93 (Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha)

Predigtthema: „Und auch ihr hatte es nichts genützt, die Wahrheit für sich zu behalten, ausgesprochen wie unausgesprochen war eine Wahrheit ja dennoch da und verrichtete täglich das, was ihr Werk war.“ [S. 107]

„Gern hätte sie gewusst, was es eigentlich war, wofür die Mutter ein Leben lang bezahlt hat.“ [S. 131]

Lesung 2: S. 130 – 132 „Kalt ist es in der Wohnung ... wie der Morast.“ (Hörbuch, CD 4, Nr.1)

4. Anregung 2 – Erstes Buch Brody 1903

(S. 11 – 68) *Gedenktag der verstorbenen Kinder, 2. So. im Dezember*

(siehe auch *Vereine für verwaiste Eltern*, www.veid.de, Website des Bundesverbandes der Vereine für verwaiste Eltern)

„Während des Kind noch nach Luft schnappte und dann blau anlief, hatte sie in Gedanken alle Zeit ihres Lebens dem Kind geschenkt, hatte mit dem Gott ihrer Väter einen Handel schließen wollen und ihr Leben für das Leben, das aus ihr gekommen war, eintauschen wollen. Aber der Gott, wenn es ihn gab, hatte das Geschenk nicht angenommen.“ [S. 16]

Oder

„Was unter anderen Umständen die Glieder einer Familie hätten sein können, ist nun so weit auseinandergerissen, dass eine Zerteilung mit Pferden dagegen wie nichts ist. Und dennoch denkt der, die oder jene

manchmal hier, da oder dort denselben Gedanken: Wie still das Kind auf einmal war.“ [S. 68]

Im ersten Buch des Romans stirbt die Protagonistin als 8 Monate altes Baby. Seine Mutter, von wiederum ihrer Mutter aufgrund der schrecklichen Erfahrung der Ermordung ihres Mannes durch einen antisemitisch aufgehetzten Mob, war mit einem Christen verheiratet, der das Unglück nicht verkraftet, die verwaiste Frau verlässt und in die USA flieht. Das Buch erzählt das Schicksal der jungen Frau, die von Kind und Mann verlassen, wieder mit der eigenen Mutter zusammenzieht und in die Prostitution gerät (auch diese gipfelt in der Beschimpfung „jüdische Sau“ durch den Freier!). Zugleich folgt die Autorin dem Weg des verwaisten Vaters aus dem zwanghaft engen Leben in der kuk-Monarchie in die seltsam raue Freiheit der Vereinigten Staaten. Beide Lebenswege bleiben nachhaltig und unwiderruflich gezeichnet vom Verlust des Kindes. Das macht diesen Teil des Romans so geeignet für den Gedenktag der verstorbenen Kinder.

Lesung 1: S. 11 – 14 („Der Herr hat’s gegeben, der Herr hat’s genommen ... schön wäre es, wenn der Zufall regieren würde, und nicht Gott.“ (Hörbuch, CD 1, Nr.1)

Lesung 2: S. 29 – 32 („Brauchst du irgend etwas ... Deinen Vater haben die Polen erschlagen.“) (Hörbuch, CD 1, Nr.10 und 11, gern auch nur Nr.11)

5. Anregung 3 – Erstes Buch Brody 1903, Zweites Buch – Wien 1919

10. Sonntag nach Trinitatis. Israelsonntag

„... hatte seine Frau ihm in Wien endlich den letzten Vorwurf gemacht, nämlich den, sie zur Frau genommen zu haben, eine Judenhexe aus der Provinz, und nicht einmal eine mit Geld. Wahrscheinlich war es doch so, wie er früher nie hatte wahrhaben wollen: dass sie in ihrer mosaischen Herkunft eingesperrt war wie in einen Käfig und sich nun zwischen den Stäben wundlief.“ [S. 96]

In den beiden ersten Büchern des Romans spielt die jüdische Herkunft der Hauptperson eine wichtige Rolle. Ihre Eltern, Urgroßeltern, Großeltern, sie selbst sind geprägt und verbogen von dem Leid, das ihnen wegen ihrer Herkunft zugefügt wird. Die Urgroßeltern leben in bitterer Armut, aber voller Glauben. Das Thorastudium ist ihnen eine heilige Pflicht, silberner Schabbatleuchter und Pessachsches-

sel, zweierlei Geschirr und die Thora gehören zu ihrem bescheidenen Hausstand. Der Mord an ihrem Schwiegersohn ändert ihre Ergebenheit in das Schicksal nicht. Ganz anders bei ihrer Tochter, der Großmutter der Hauptperson. Die verlässt nach dem erlebten Grauen das Ghetto und betreibt ein Geschäft außerhalb der vertrauten Mauern. Lüge und Verschweigen der Wahrheit werden Wegbegleiterinnen des Lebens. Sie sollen dem Schutz dienen, treiben das Leiden aber immer weiter. Die mit einem Goj arrangierte Ehe ihrer Tochter soll der ein sicheres Leben gewähren:

„Der Goj ist in Ordnung, aber die Tochter hängt nun zwischen den Welten, hängt da und zappelt und kann nicht anders, als sich mit den Füßen von der eigenen Mutter abstoßen, von ihr, deren Züge im Alter so deutlich vom Geschlecht Davids zeugen, dass sie auf der Straße oft angepöbelt wird, bei der Essenausgabe in den Ausspeisungen übergangen, und von den Nachbarn beschimpft.“ [S. 98]

Das Schicksal der Tochter dieser Tochter ist Gegenstand des Buches. Es misslingt, es gelingt. Es wird in den Zeiten unterschiedlich, aber stets gegenwärtig, vom Jüdischsein abhängig sein. Mit der Zeit geht das Wissen verloren. Sohn Sascha scheint davon nur noch zu ahnen. Mag sein, Erpenbeck lässt ihr alter ego bewusst ein Mann sein, um damit die Weitergabe des Judentums als unbewusstes Erbe zu beenden?

Lesung 1: S. 18 – 23 („Sie nimmt die Decken ... ist noch längst nicht aller Tage Abend.“) (Hörbuch, CD 1, Nr.6 und Nr.7)

Die Schilderung des Mordes durch einen antisemitisch aufgehetzten polnischen Mob ist drastisch und aufwühlend. Mitten darin wird Psalm 39 zitiert und die Geschichte von Lot (Gen 19) umrissen.

Predigtthema: Kirche und Israel. Die Geschichte der antisemitischen Verfehlungen der Kirche. Die Fortsetzung der Schuld und das Gelingen von Vergebung und Versöhnung. Die Funktion der Literatur, als Erinnerungshilfe, die die Opfer nicht namenlos und spurenlos lässt, sondern ihnen Ort und Zeit gibt.

Lesung 2: S. 47 – 49 („Als ihr Mann ... Milch seiner Mutter gekocht sein.“) (Hörbuch, CD 2, Nr.1)

6. Vorschlag für einen Nachmittag/Abend mit dem Roman in der Gemeinde – Drittes Buch Moskau 1938

„Eine Frau sitzt an einem Schreibtisch und schreibt ihren Lebenslauf. Der Schreibtisch steht in Moskau. Es ist das dritte Mal in ihrem Leben, dass sie einen Lebenslauf schreiben muss, und es kann sein, dass dieser geschriebene Lebenslauf den Lauf ihres wirklichen Lebens beendet, dass dieses Schriftstück, wenn man so will, sich in eine Waffe verwandelt, die sie sich selbst schreibt.“ [S. 141]

Das dritte Buch des Romans macht das Ringen um einen Lebenslauf erfahrbar, mit dem die Hauptperson des Romans ihr Leben verstehen und zugleich das Unheil von Verhaftung und Verurteilung, das wie ein unberechenbares Schicksal über ihr schwebt, abzuwenden versucht. Ein unmögliches Unterfangen, wie sie weiß. Ihr Mann ist bereits abgeholt. Andere Freunde und Bekannte verschwunden. Das stalinistische Terrorsystem erweist sich als schonungslos korrupt und zufällig.

Für eine Gesprächsrunde eignet sich dieser Teil des Buches besonders, weil er an eine nahe Vergangenheit erinnert und zugleich in Einzelheiten die Fragen nach der Gestaltbarkeit des Lebens, nach seiner Deutung und Bedeutung und nach dem Wollen und Vollbringen stellen lässt.

Vorzulesen (oder als Hörbuch anzuhören) lohnt sich:

Als Einstimmung:

S. 173 – 174 („Einem deutschen Freund ... Tot sind beide.“)

Zur Eröffnung:

S. 147 – 150 („*Meinen Lebensunterhalt ... Papier in Papier einzuschlagen.*“) (Hörbuch, CD 4, Nr.5)

Einführung in den Roman (siehe Gottesdienstentwurf)

Informationen zur der Autorin (siehe Pressemeldung)

Weiterführende Lesung:

S. 165 – 166 („Ein guter Freund ... *der, der und die*“) (Hörbuch, CD 4, Nr.11)

Leitende Fragen zu einem ersten Gespräch:

„Durch die Bewegungen, die in der Gegenwart stattfanden, bewegte sich also auch die Vergangenheit. Aber konnte ein Blick auf die Dinge tatsächlich die Dinge selbst verwandeln?“ [S. 160]

Wie erleben Sie die Berührungen von Vergangenheit und Gegenwart?

Zweites Gespräch:

„Mit ihrem Leben hören auch die Erinnerungen, die er an sie haben könnte, zu wachsen auf.“ [S. 220]

Bemerkten Sie auch, wie sich die Erinnerungen verändern?

Drittes Gespräch/auch als Schwerpunkt für die Arbeit in einem Kreis mit älteren Menschen denkbar:

Welche Erinnerungen haben Sie an den Stalinismus?

Wie fühlte sich das Leben an?

Wie gehen wir heute mit solchen Erscheinungen um?

Abschließende Lesung: S. 1997 – 203 („Der Genosse Ö ... auf immer entzogen“) (Hörbuch CD 5, Nr.7 + 8)

Gebet und Segen

Musikalische Gestaltung: siehe Gottesdienstentwurf

Gut passen würde auf jeden Fall Musik aus der Sowjetunion dieser Zeit. Zum Beispiel Pjotr Leschenko, der zwar in den UdSSR verboten, aber in der Bevölkerung sehr populär war (siehe radio. Stimme Russlands).

Im Bereich klassischer Musik sind Schostakowitsch und Prokofjew zu nennen. Ihre Rolle unter Stalin ist in der Musikgeschichte umstritten.

7. Weitere Texte von Jenny Erpenbeck

Bisher von Jenny Erpenbeck erschienen (Besprechungen aus dem Ev. Buchberater/ Ev. Literaturportal):

► **Dinge, die verschwinden.** München: btb 2011

Taschenbuch. 112 Seiten. ISBN: 978-3-442-74069-7. 7,99 EUR

Tiefgründige Betrachtungen über die Gegenstände, die unser Leben prägten und (trotzdem) vergehen.

1967 in Ost-Berlin geboren, erlebte die Autorin den Untergang des eigenen Staates. Vielleicht schärfte das ihren Blick für das Verschwinden und Vergehen allgemein. In 31 Kurzkapiteln schreibt sie, wie so unterschiedliche Gegenstände wie der Palast der Republik, Tropfenfänger oder Twist abhandeln kommen. Erpenbecks

Sammlung dessen, was versandet, verblasst oder abrupt aus der Gegenwart gerissen wird, ist sehr subjektiv. Und doch können die LeserInnen immer wieder Parallelen zum eigenen Alltag erkennen. Erpenbeck ist eine exzellente Beobachterin, die Betrachtungen in scheinbar simpler Sprache und mit einem Augenzwinkern hinterfragt. „So wie in jedem noch so einfachen Ding alles an Wissen der Zeit enthalten ist . . ., ebenso ist immer, wenn ein Ding aus dem Alltag verschwindet, viel mehr verschwunden als das Ding selbst – das dazugehörige Denken ist dann verschwunden, und das Fühlen, das, was sich gehört oder nicht gehört, das, wofür man Geld hat, und das, wofür man zu arm ist.“ (S. 65)

Philosophische und soziologische Gedanken über unseren Alltag in zumeist poetischer Sprache. Sie sind leicht zu lesen, geben schwer zu denken. Sehr geeignet für Lesekreise.

Kerstin Wohne

► **Heimsuchung.** Roman. München: btb 2010
Taschenbuch. 192 Seiten. ISBN: 978-3-442-73894-6. 8,99 EUR

Bereits der Titel „Heimsuchung“ umspannt treffend die Bedeutungsvielfalt und Ambivalenz, die vom Thema Heimat ausgeht. So wird der Ort, den Jenny Erpenbeck zum Zentrum ihrer Geschichte macht, zum Schauplatz von Familienzwist und Besetzung, von Liebe und Krieg, von Schutz und Vertreibung.

Es beginnt mit dem Schulzen, der kein Glück beim Vererben seines wertvollen Landes an seine vier Töchtern hat, der Teilung des Grundstücks und dem Verkauf an eine jüdische Tuchmacherfamilie und einen Architekten. Politik und Zeitgeschehen greifen selten glücklich, öfter unbarmherzig in das Schicksal der Bewohner ein. Ein literarisch glänzend komponiertes Zusammenspiel aus Einzelschicksalen, das deutsche Geschichte bodenständig und phantasievoll, immer sprachgewaltig erzählt. Zwischen alle Einzelkapitel stellt Erpenbeck die Figur des wortkargen Gärtners, der unbeeindruckt vom politischen und historischen Wandel sinnvoll handelt, indem er hegt und pflegt und aus Natur eine Kulturlandschaft macht. Auch hier gelingt es der Autorin durch einen eigenständigen Sprachrhythmus, der in stetigen Wiederholungen den Lauf der Jahreszeiten spiegelt, bestens Inhalt und Sprache zu einem wunderbaren Stück Literatur zusammenzufügen.

Gabriele Kassenbrock

► **Wörterbuch.** München: btb 2007
Taschenbuch. 112 Seiten. ISBN: 978-3-442-73461-0. 8,00 EUR

► **Tand.** München: btb 2003
Taschenbuch. 128 Seiten. ISBN: 978-3-442-72993-7. 7,99 EUR

Jenny Erpenbeck erweist sich mit dieser Sammlung von Erzählungen als Meisterin der literarischen Verdichtung und geht mit einer ganz eigenen sprachlichen Präzision zu Werke. Exemplarisch für ihr Interesse am Umgang der Menschen miteinander, an ihrer Hilflosigkeit und ihrer Kraft mag die Titelgeschichte „Tand“ stehen, in der die Erzählerin das Verhältnis zu ihrer alternden Großmutter beschreibt. Eine anspruchsvolle, herausragende Prosa, in der auch die unscheinbarsten Details einen Kosmos verborgener Bedeutungen offenbaren. (Empfehlungsliste zum Ev. Buchpreis 2003)

► **Geschichte vom alten Kind.** München: btb 2001
Taschenbuch. 128 Seiten. ISBN: 978-3-442-72686-8. 7,00 EUR

Um ihrer Erinnerung zu entfliehen, versteckt sich eine Frau im Körper eines schwerfälligen 14jährigen Kindes.



Eines Nachts wird in einer Stadt eine weibliche Person aufgefunden. Sie behauptet, 14 Jahre alt zu sein; sonst kann sie sich scheinbar an nichts erinnern. Das namenlose Mädchen wird in ein Kinderheim gebracht. Es versucht ein neues Leben anzufangen und damit seiner unheilvollen Vergangenheit, die im Dunkeln bleibt, zu entgehen. In völliger Selbstaufgabe und Passivität fühlt es sich sicher. Nur das, was alle wollen, soll zählen. Als ihm klar wird, dass es diesen gemeinsamen Willen nicht gibt, verlassen es seine Kräfte. Es wird immer schwächer, bis es in ein Krankenhaus gebracht wird. Dort setzt ein rascher Alterungsprozess ein, das Mädchen wird wieder zur erwachsenen Frau, sein Versuch, die Zeit anzuhalten, ist fehlgeschlagen. – In einer spröden, distanzierten Art erlebt der Leser, wie sich ein verstörter Mensch von der für ihn unerträglichen Welt in die scheinbare Sicherheit und Ordnung einer Anstalt begibt und auch dort scheitert.

Diese Kaspar-Hauser-Gegengeschichte wird Leser ansprechen, die Interesse an literarischen Experimenten haben.

Luise Rohrhirsch

Literaturempfehlungen online ...

Weitere Arbeitshilfen und Anregungen stehen auf unserer Homepage www.eliport.de als pdf zum Download bereit. Dort können Sie auch unsere monatlichen Newsletter abonnieren:

- 
„Klein aber fein!“ Newsletter Gemeinde kostenlos
 Monatlich eine ausgewählte Mischung aus Büchern zu Festen des Kirchenjahres, Romanen für Literaturkreise, Bilderbücher für den Kindergottesdienst u. a.
- 
„Literatur für die Ohren“ Hörbuch-Newsletter kostenlos
 Monatliche Auswahl aktueller Hörbuchbesprechungen Für HörerInnen aller Altersgruppen.



Absender:

Vor- und Nachname

Straße

PLZ/Ort

Unterschrift / Datum

Bestell-Fax an 05 51 / 50 07 59-19

... Themenhefte, Arbeitshilfen & mehr

Anregungen für Gottesdienst, Gemeinde- und Bildungsarbeit erscheinen jährlich zum Evangelischen Buchpreis.

Lieferbar sind:

- 2011: „Das amerikanische Hospital“ von Michael Kleeberg 1,50 EUR
- 2009: „Bildnis der Mutter als junge Frau“ von Friedrich Christian Delius 1,50 EUR
- 2008: „Wir treffen uns, wenn alle weg sind“ von Iva Procházková 1,00 EUR
- 2007: „Die Haushälterin“ von Jens Petersen 1,50 EUR
- 2006: „Die Medlevinger“ von Kirsten Boie 1,50 EUR
- 2005: „Abschied“ von Sabine Peters 1,50 EUR

Themenhefte mit ausgewählten Literaturtipps

- Zu Fuß unterwegs 2,00 EUR
- Empfehlenswerte Kinderbibeln 2,00 EUR
- Tod – was ist das? 2,00 EUR



Arbeitshilfen für die Medienarbeit

- Nr. 49: Marie-Sabine Roger: „Der Poet der kleinen Dinge“ (zum Weltgebetstag 2013) 1,00 EUR
- Nr. 48: Hawa – Literarische Stimmen malaysischer Frauen (zum Weltgebetstag 2012) 1,00 EUR
- Nr. 47: Der Weg einer Isländerin – Kristín Marja Baldursdóttir (zur Frankfurter Buchmesse 2011) 1,00 EUR

Alle Veröffentlichungen können auch direkt auf www.eliport.de/unsere-publikationen bestellt werden. Wir versenden mit Rechnung. **Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten.**

Evangelisches Literaturportal e.V. · Bürgerstr. 2a · 37073 Göttingen
www.eliport.de · www.evangelischerbuchpreis.de